

Abstimmung zur Südumfahrung vom 17. Juni 2012

# Ein mit unfairen Mitteln geführter Kampf

**Noch vor der Abstimmung zur Kreditvorlage für den 2. Abschnitt der Südumfahrung erreichten den Freier Schweizer Gerüchte, der Kampf werde mit unfairen Mitteln und Lügen ausgetragen. Nach dem Abstimmungssonntag wurden die Stimmen noch lauter. Der FS ging der Frage nach, ob es sich dabei nur um Gerüchte handelt, oder ob etwas Wahres dran ist und entdeckte Erstaunliches.**

für eine gedeckte Umfahrung, ihnen ging es immer um Eigeninteressen», sind sich Mitglieder des Komitees 2 x Ja sicher. Einige von ihnen gehörten früher selbst der IG an, «bis wir gemerkt haben, dass es nicht die IG gedeckte Südumfahrung ist, sondern die IG Verhinderung.» Um zu verhindern, dass geschieht, was nun am Sonntag wahr wurde, bildete sich das Pro-Komitee. Präsident Tony Huber erklärt: «Uns war klar, dass es mit einer solchen Haltung, wie die IG diese an den Tag legte, nie eine gesamthafte Lösung für eine Südumfahrung geben wird.» Doch der demokratische Entscheid wurde am Sonntag gefällt. Am negativen Ergebnis für Abschnitt 2 kann auch das Pro-Komitee nichts ändern und muss dies so akzeptieren.

## Unwahrheiten und Eigeninteressen

«Die Bevölkerung wurde mit Lügen geblendet», wirft das Komitee der IG vor. So sei ein Tunnel gar nie die wahre Absicht gewesen. «Jedes Mitglied verfolgte seine eigenen Interessen», sei dies, dass die Strasse nicht hinter ihrem Haus durchgeht oder dass sie mehr Geld für ihr Land herausholen wollten: «Der effektive Kulturlandverschleiss von netto 8000 m<sup>2</sup> wurde mit über 12000 m<sup>2</sup> dauernd falsch dargestellt. Auch das Argument mit der Steigung oder der Ab-

gasemissionen wurde gemäss Komitee seitens IG überspitzt dargestellt. «Die IG machte den Leuten weis, dass die Steigung von 7,5 Prozent für den ganzen Abschnitt gelte. Also rauf und wieder runter.» Und tatsächlich, obwohl eine TCS-Studie klar zeigte, dass keine Mehremissionen zu erwarten sind, blieb die IG mit ihrem Argument hartnäckig. Einen emotionalen Schlagabtausch wollte sich das Pro-Komitee jedoch nicht bieten: «Wir haben immer sachlich argumentiert und den Leuten die Dinge so erklärt, wie sie wirklich sind.» Die IG hingegen baute vor allem auf Emotionen. So wurden Personen, die sich auf die Liste des Komitees setzen liessen, auf der Strasse von ihren Bekannten teilweise nicht einmal mehr gegrüsst.

## Unter der Gürtellinie

Doch all diese Unwahrheiten und Übertreibungen sind noch harmlos gewesen, im Vergleich zu dem, was die Komiteemitglieder in den Wochen vor der Abstimmung erleben mussten. «Angefangen hat es noch harmlos Ende April», erzählt Tony Huber. So kamen vereinzelt Anmeldungen für das Komitee zurück, worauf gross Nein geschrieben war oder anonyme Briefe, die teilweise mit Dreck beschmiert waren. Plötzlich allerdings schien es auszuarten. Bei den Komiteemitgliedern treffen (immer noch fast

täglich) nichtbestellte Bücher und Sendungen im Wert von mehreren Tausend Franken ein. Sogar eine Rechnung für eine Reise im Wert von 10990 Franken befand sich darunter, Autos wurden zerkratzt oder tote Fische vor die Haustüre gelegt und mehrere Zeitungs- und Zeitschriften-Abonnemente bestellt. Auch die geführte Schlammschlacht gegenüber Behörde-Mitgliedern war sehr geschmacklos und unbegründet: «Das Dummste war wohl die aus Immensee stammende Idee, den Leuten erneut eine Brücke vorzugaukeln!»

## Kein Kinderstreich

Kinderstreiche werden nach Absprache mit der Polizei ausgeschlossen. «Die Handschrift, mit der die verschiedenen Dokumente, wie die Reise- und Bücherbestellung ausgefüllt wurden, ist immer die gleiche und definitiv nicht von einem Kind oder Jugendlichen. Wir werden Strafanzeige erstatten», erklärt Huber. Es besteht gute Hoffnung, die Übeltäter ausfindig zu machen. \* Obwohl es sich um keine Kinderstreiche handelte, machte der Abstimmungskampf scheinbar auch vor den Kindern und Jugendlichen keinen Halt. So muss sich das Ganze laut Aussagen an einer Informationsveranstaltung der IG im Mai sogar bis auf die Schulhöfe ausgeweitet und Kinder sich an den Schulen

gegenseitig gemobbt haben. Diesbezüglich jedoch hat die Redaktion keine Beweise finden können.

## Drohbriefe auch an Gegner

Dem Komitee Pro Südumfahrung wurde mehrmals vorgeworfen, es gebe ein kleines Vermögen für die Werbung aus. «Nun hat sich aber herausgestellt, dass die Gegner keine Mittel scheuten, um diese Schlammschlacht zu gewinnen», findet Huber.

Doch nicht nur seitens Befürworter werden Anschuldigungen für einen unfairen Abstimmungskampf gemacht. Es wird gemunkelt, dass mehrere Familien der IG Drohbriefe erhalten haben sollen.

## Direkte Demokratie

In einer direkten Demokratie sollte es für Bürger genügend Möglichkeiten geben, sich zu beteiligen: So zum Beispiel ihre Meinung in einem Abstimmungskampf kundtun. Aber, um es mit den Worten der IG zu sagen: So nicht! Ein Abstimmungskampf, auch wenn Emotionen im Spiel sind, soll fair, anständig und sachlich ablaufen. Denn Fairness ist die Kunst, sich in den Haaren zu liegen, ohne die Frisur zu zerstören.

\* Originaldokumente sind vorhanden und wurden der Redaktion vorgelegt. Aufgrund der laufenden Ermittlungen verzichtet die Redaktion allerdings auf eine Publikation der Dokumente.

bro. Es ist noch nicht einmal eine Woche her, dass der Abschnitt 2 der geplanten Südumfahrung vom Küssnachter Stimmvolk knapp abgelehnt wurde. Von der IG gedeckte Südumfahrung, die sich noch vor der Abstimmung für ein Nein dieses Abschnitts stark gemacht hat, war bis auf ein paar Freudenjuchzer nach der Abstimmung nichts zu hören. Toni Steinegger konnte auch jetzt vor Redaktionsschluss weder telefonisch noch per E-Mail erreicht werden. Für die Befürworter des Abschnitts 2 ist klar, dass der Ball nun bei jenen liegt, die das Geschäft zu Fall brachten. Doch «die IG gedeckte Südumfahrung kämpfte nicht

## Leserbriefe

### Südumfahrung

#### So nicht, ihr Redaktoren!

Das Resultat über die Südumfahrung steht, wurde demokratisch gefällt, und ist so zu akzeptieren. Es geht jetzt weiter, und ich sehe positiv, dass mit dem ersten Abschnitt das Hauptproblem, nämlich der Ortskern und die flankierenden Massnahmen umgesetzt werden können. Total daneben finde ich, was sich der Freier Schweizer in seinem Sonderblatt am Sonntagabend geleistet hat. Grundsätzlich muss man ja die Idee einer solchen Ausgabe begrüssen, doch die Karikatur auf der Titelseite ist geschmacklos, beleidigend und unter der Gürtellinie. Eine an einem Ast baumelnde Bezirksrätin, mit einem vorgebundenen Tuch mundtot gemacht, ist der Gipfel an Geschmacklosigkeit gegenüber Carole Mayor, die sich – wohlweislich gemäss dem Volkswillen und entsprechendem Auftrag – für eine Sache als zuständige Bezirksrätin mehr als nur engagiert hat. Carole Mayor verdient meines Erachtens auch in der Niederlage meine Hochachtung. Sie hat als Frau, und das wurde ja nicht selten kritisiert, ihren Mann gestanden und überaus dossierfest etwas erreicht, das während über 40 Jahren in Küssnacht verpolitisiert und verschleppt wurde.

Dem Freier Schweizer rate ich, sich an den Kodex der Journalisten zu halten. Dieser steht für objektive Berichterstattung und nicht für offensichtliche und gezielte Beleidigungen. Sich in aller Öffentlichkeit bei Carole Mayor für diesen, hoffentlich einmaligen Ausrutscher, zu entschuldigen ist das wenigste, das von den verantwortlichen Redaktoren erwartet werden kann.

Dani Windlin, Küssnacht

### Südumfahrung 2. Etappe

In der Abstimmung von letztem Sonntag wurde das vorgelegte Projekt der 2. Etappe Südumfahrung abgelehnt. Soweit alles klar? Die Reaktionen von Kanton und Bezirk befremden mich. Die Bevöl-



Die Karikatur in der Sonntags- und Dienstagsausgabe des FS, die dem Bankett aus den Asterix- und Obelix-Comics nachempfunden war (siehe Bild), führte zu Beschwerden seitens der Leserschaft. Zeichnung: Albert Uderzo

kerung will die ganze Südumfahrung, aber offenbar mit einem Projekt, das auf den gültigen, verbindlichen Regeln der Baukunst und den Normen basiert und die Umwelt möglichst schont. Die Behörden von Kanton und Bezirk sind in der Pflicht, ein abgeändertes Projekt mit einer möglichst schnellen Realisierung auszuarbeiten. Die Bürger von Küssnacht sind in das Verfahren einzubeziehen. Vor 20-30 Jahren hatte es in Küssnacht schon fast Tradition, dass wichtige Bauvorhaben in der ersten Abstimmung abgelehnt wurden (z. B. Oberstufenzentrum Ebnat, Turnhalle Dorfhalde). Die Behörden haben jeweils die geäusserte Kritik aufgenommen und in kurzer Zeit eine neue Abstimmungsvorlage ausgearbeitet. Also, lassen wir die Köpfe nicht hängen und planen ein mehrheitsfähiges Projekt zum Wohle der Bevölkerung von Küssnacht und der Nachbargemeinden.

Urs Baumberger, Küssnacht

### Wie können die eingesparten Millionen eingesetzt werden?

Da der 2. Abschnitt der Südumfahrung an der Urne abgelehnt wurde, stehen dem Bezirk Küssnacht wieder x-Millionen zu Verfügung, die er sinnvoll nutzen kann. Ein Projekt, das meiner Ansicht nach wieder aufgenommen werden muss, ist das ursprünglich geplante solarbeheizte

Schwimmbecken im Strandbad Küssnacht. Die gesamte Bevölkerung würde davon profitieren. Gerade dieser Sommer beweist uns einmal mehr, dass so ein Becken kein Luxus ist! Am letzten Samstag beispielsweise, das Wetter war schön, die Badi abgesehen von ein paar Gästen im Restaurant, komplett leer. Das zeigt ganz klar auf, wenn die Temperaturen im See noch nicht zum Baden einladen, geht man nicht ins Strandbad, egal wie hoch die Lufttemperatur ist! Sich sonnen kann man auch im Garten oder auf dem Balkon. Es wäre natürlich sehr zu begrüssen, wenn das Projekt etwas schneller über die Bühne (Abstimmung) ginge als die Südumfahrung und wir vielleicht bereits nächsten Sommer ein warmes Bad geniessen können.

Monika Gwerder, Küssnacht in einem offenen Brief an den Bezirksrat

### So nicht – aber wie?

Leider wurde der Abschnitt 2 unserer Südumfahrung mit einem Zufallsmehr abgelehnt. Die grosse, teure und tendenziöse Inseratenkampagne der IG hat scheinbar ihre Wirkung nicht verfehlt. Nun da die IG ihr Ziel erreicht hat, muss sie auch für ihre Argumente geradestehen:

- totale Untertunnelung des 2. Abschnitts für die 150 Millionen, wie sie immer erwähnt hat

- Unter- und Überführungen für die Fussgängersicherheit an der Grepplerstrasse, welche auch behindertengerecht sein müssen
  - Sicherheit für Fahrradfahrer
- Nachdem die Gefahr droht, dass das Areal Rābmatt überbaut wird, ist jetzt Eile angesagt, sonst ist plötzlich keine Tunnelleinfahrt auf diesem Areal mehr möglich.

Jetzt liegt der Puck bei der IG, ihre Tunnellösung zu projektieren und das Produkt über die Presse dem Stimmbürger zu präsentieren und zwar auf eigene Kosten, nachdem die gute Vorlage von Kanton und Bezirk beerdigt wurde. Sollte dies nicht geschehen, muss an der Glaubwürdigkeit der IG-Argumente gezweifelt und ihre ganze kostspielige PR-Aktion ins Reich der Grimm-Märchen verbannt werden.

Harry Beringer-Schelbert, Küssnacht

### Vakuum muss ausgefüllt werden

Meine Stimme habe ich per Brief abgegeben und vom Abstimmungsergebnis nur aus der Ferne erfahren. Von einer emotionalen Schlammschlacht habe ich hier in Brasilien nichts mitbekommen. Was ich aber mit Sicherheit und aus nächstem Umfeld weiss, ist, dass viele Menschen, die sich nun während vielen Jahren aufrichtig und mit bestem Willen und Gewissen für unser Dorf und eine gesamte Südumfahrung eingesetzt haben, am Sonntag eine herbe Enttäuschung hinnehmen mussten. Für die meisten von ihnen sind die Südumfahrung und ihr Engagement dafür gestorben.

Dieses Vakuum muss nun von der Gegnerschaft des 2. Abschnitts der Südumfahrung, insbesondere aber von der IG gedeckte Südumfahrung ausgefüllt werden. Jetzt liegt es an ihnen, sich für neue und finanzierbare Lösungen einzusetzen. Geschieht dies nicht, werden sich 49.8% der KüssnachterInnen fragen, ob dies wirklich nur ein Nein zu einer Strasse mit 7.5% Steigung in der heutigen Zeit gewesen ist, oder ob nicht einfach in vielen Fällen eine sture, uninformierte, vielleicht sogar rückwärtsgerichtete und generelle Ablehnungshaltung dominiert. Eine politische

Geisteshaltung, die viele engagierte und genauso heimatverbundene sowie patriotische Mitbürger zunehmend nervt.

Liebe Grüsse  
Yves Reust

### Distanzieren uns von der Vision Rigi-Brücke

Im Freier Schweizer vom 19. Juni nahmen einige prominente Küssnachter zum Abstimmungsergebnis Stellung. Folgende interessante Bemerkung hat mir zu denken gegeben: «Das das Brückenprojekt noch quer hineingekommen ist, ist bedauerlich.» Als Mit-Initiator der vor fünf Jahren beantragten Astrid-Brücke kann ich diese Formulierung nicht im Raum stehen lassen. Wer im Bezirk von einem Brückenprojekt spricht, weckt bei vielen Küssnachterinnen und Küssnachtern Erinnerungen an unsere damaligen Bemühungen. Dabei kann die Vermutung aufkommen, dass wir an der nun quer hineingekommenen Präsentation Vision 2017: Die Rigi-Brücke (FS vom 18. Mai) beteiligt waren.

- Die Geschichte der Astrid-Brücke nahm 2007 mit der von 280 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern unterzeichneten Petition an den Schwyzer Regierungsrat Formen an. Beantragt wurde eine Gegenüberstellung des detailliert ausgearbeiteten Projektes Astrid-Brücke mit der offiziellen Südumfahrung.
- Wer das Resultat der Petition kennt, weiss, dass das Projekt im Auftrag des Tiefbauamtes SZ von Ingenieuren und der ENHK in Bern detailliert beurteilt und als machbar befunden wurde.
- Bei all unseren Aktivitäten für das Projekt Astrid-Brücke wurden die Spielregeln eingehalten. So haben die alten Astrid-Verbindeten auch mit der quer hineingekommenen Vision Rigi-Brücke nichts zu tun. Wir finden den Zeitpunkt der Publikation provokativ und distanzieren uns von dieser Vision.

Das muss im Rahmen des aktuellen Chaos klargestellt sein.

Hansruedi Ruesch, Küssnacht